

Lentos Kunstmuseum

Die beste aller Welten!?

20 Jahre Kardinal König Kunstpreis

18.10.24 bis 02.02.25

Das Lentos Kunstmuseum feiert das 20-jährige Jubiläum des renommierten Kardinal König Kunstpreises mit einer Ausstellung, die neue Arbeiten der bisherigen Preisträger*innen präsentiert.

Der Kardinal König Kunstpreis, der alle zwei Jahre vergeben wird, gilt als eine der bedeutendsten Auszeichnungen für zeitgenössische Kunst in Österreich. Mit seiner Weltoffenheit und der intensiven Auseinandersetzung mit zentralen gesellschaftlichen und ökologischen Themen hat er die Kunstszene nachhaltig geprägt. „Der Kardinal König Kunstpreis hat in den letzten 20 Jahren entscheidend zur Stärkung der zeitgenössischen Kunstszene beigetragen. Die klare Struktur und das mehrstufige Auswahlverfahren haben dafür gesorgt, dass der Preis eine hervorragende Reputation erlangt hat. Im Rückblick auf 20 Jahre wird sichtbar, dass alle zehn Preisträger*innen auf eine überaus professionelle und erfolgreiche Karriere im Bereich der Gegenwartskunst blicken können,“ erläutert Hemma Schmutz, Direktorin des Lentos Kunstmuseum.

Der renommierte Preis wurde im Jahr 2004 dank einer Initiative des Prälaten Johannes Neuhardt von der Erzdiözese Salzburg und dererem damaligen Erzbischof Alois Kochgasser ins Leben gerufen. „Der Kardinal König Kunstpreis ist seit 20 Jahren ein herausragendes Beispiel für den fruchtbaren Dialog zwischen Kunst und Kirche. Mit der Gründung des Preises wurde nicht nur eine Plattform geschaffen, die künstlerisches Potenzial fördert, sondern auch eine Möglichkeit zur Kommunikation von Kirche und Kunst auf Augenhöhe,“ unterstreicht Antonia Gobiet, Geschäftsführerin des Kardinal-König-Kunstfonds.

Die Jubiläumsausstellung – in Kooperation mit dem Kardinal König Kunstfonds und dem Bildraum Bodensee – im Lentos veranschaulicht durch die aktuellen Werke der Preisträgerinnen künstlerische Statements zu relevanten Themen wie dem Klimawandel, gesellschaftlichen Umbrüchen und der Frage nach alternativen Lebensmodellen. „Die Preisträger*innen des Kardinal König Kunstpreises thematisieren in ihren Werken auf eindringliche Weise zentrale Fragen unserer Zeit – von ökologischen Krisen bis hin zu sozialen und kulturellen Herausforderungen. Die Ausstellung lädt uns dazu ein, über unser Handeln nachzudenken und neue Perspektiven für eine gemeinsame Zukunft zu entwickeln“, so Kuratorin Brigitte Reutner-Doneus. Die Schau konzentriert sich auf die aktuellen Arbeiten der mittlerweile zehn Preisträger*innen, die u.a. Aspekte der vergangenen Pandemie, die Möglichkeiten des menschlichen Pioniergeists oder den Umgang mit repräsentativen Baudenkmalern unter die Lupe nehmen. „Die künstlerischen Arbeiten zeigen eindrucksvoll, wie zeitgenössische Kunst aus Österreich wertvolle Impulse zur Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Prozessen liefert. Diese Ausstellung ist ein wichtiger Beitrag zum kulturellen Diskurs in unserer Stadt,“ betont Doris Lang-Mayerhofer, Kulturstadträtin von Linz.

Angelika Loderer lenkt unseren Wahrnehmungsfokus mit Werken ihrer Serie *Schüttlöcher* auf Habitate von Kleintieren. In einer Videoarbeit von Nicole Six und Paul Petritsch interferieren die Möglichkeiten des menschlichen Pioniergeists auf unterschiedlichen Zeitebenen. Kathi Hofer erzählt die individuelle Geschichte eines nachhaltigen, alternativen Lebenskonzepts. In den Arbeiten von Nika Kupyrova steht die Hinterfragung stereotyper geschlechterspezifischer Rollen im Vordergrund. Milieukritische und selbstreflexive Fragen stellt Michèle Pagel. Kerstin von Gabain und Julia Haller thematisieren Aspekte der Wahrnehmung im kunstspezifischen Kontext. Ein historisches, rezent bearbeitetes Holzobjekt-Ensemble von Christian Kosmas Mayer setzt sich mit der architektonischen Neugestaltung des Berliner Schlosses auseinander. Marko Lulićs Videofilm *The Building* konfrontiert einen Rathausbau der Nachkriegsmoderne

mit der Architekturtheorie von u. a. Le Corbusier, Walter Gropius und Zaha Hadid. Von skurrilen Plakatankündigungen aus der Pandemie berichtet schließlich ein großformatiges Objekt von Hans Schabus.

Die Ausstellung ist bis zum 02. Februar 2025 im Lentos Kunstmuseum zu sehen. Ein vielseitiges Rahmenprogramm mit Kurator*innenführungen und Gesprächen rund um den Kardinal König Kunstpreis begleitet die Schau.

Werke

Kerstin von Gabain

*** 1979 in Palo Alto, US, lebt in Wien, AT**

Die Installation kombiniert zwei schwarz gefasste Objekte. Beide wurden an einer weißen Wand montiert. Das konvex in den Raum ragende Objekt *Furnace II* verjüngt sich nach oben hin. Es handelt sich dabei um ein plastisches Gebilde, das wie ein etwas zu klein dimensionierter Kamin aussieht. In der Wahrnehmung changiert das Objekt zwischen seinem Anspruch auf künstlerische Autonomie und dem visuellen Anreiz, Rückbezüge auf bekannte Bilder und Emotionen zu evozieren.

Das zweite Objekt zeigt einen Quader, aus dem ein runder Stiel ragt. Dieser vorkragende Teil dient als Aufhängevorrichtung für ein langes, gegossenes, lachsfarbenes Gummiband. Aus der kleinen, kreisförmigen Öffnung dringt die Dunkelheit des Inneren hervor. Mit dem Titel *Pinocchio* legt Kerstin von Gabain eine verheißungsvolle Fährte zur gleichnamigen Kinderbuchfigur, deren Nase sich immer dann verlängerte, wenn jene nicht die Wahrheit sprach.

Kerstin von Gabains ikonische Werke imitieren codierte Formen, ohne jedoch die tradierten Funktionszusammenhänge zu übernehmen. Durch subtile Verschiebungen wie veränderte Maßstäbe lenken sie den Blick auf feine Differenzierungen und schulen so die Wahrnehmung.

Julia Haller

*** 1978 in Frankfurt am Main, DE, lebt in Wien, AT**

Was sehen wir in Julia Hallers Bildserie? Sind es Landschaften, die von eigentümlichen Wesen bevölkert sind? Oder sind die dahingleitenden Luftwesen nur Einbildung, eine Fatamorgana? Es nützt nichts. Wir können auch beim näheren Herantreten an diese großformatigen, in Acryl ausgeführten Bilder unsere Augen nicht auf schärfere Sicht einstellen.

Die technische Seite der Kunstproduktion nimmt eine zentrale Rolle in Hallers Selbstverständnis als Künstlerin ein. Für sie steht der Begriff vom genuinen schöpferischen Akt im Vordergrund, ganz im Gegensatz zu konzeptuellen Praktiken. Das bedeutet aber nicht, dass hochgradig konzeptuelle, selbstreflexive Überlegungen in ihrem Werk ausgespart würden.

Haller befasst sich auf besondere Weise damit, inwieweit sich Kunstwerke einer Erzählung verweigern können bzw. wohin die Imagination die Betrachtenden bei der Deutung eines sichtbaren Bestandes führen kann. Das sind Fragen, die das ontologische Wesen von Bildern betrifft.

Kathi Hofer

*** 1981 in Hallein, AT, lebt in Berlin, DE**

Kathi Hofer beschäftigt sich mit der Konstruktion und Rekonstruktion von Geschichten. Dabei bedient sie sich in ihren künstlerischen Arbeiten oftmals einer Praxis, die in der Anthropologie nach Claude Lévi-Strauss „Bricolage“ genannt wird. Der Akteur/die Akteurin arbeitet demnach ausschließlich mit den ihm/ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen, um die anstehenden Aufgaben zu lösen.

Im Jahr 2019 stieß Hofer auf eine Ausstellung von BleistiftAssemblagen der Sammlerin und Künstlerin Tressa Prsbrey (1896–1988) in der Central Library in Los Angeles, von denen sie spontan mit ihrer Smartphone-Kamera Fotos machte. Später entdeckte sie das aus recycelten Gegenständen und Abfällen der örtlichen Mülldeponie geschaffene Folk-ArtGesamtkunstwerk „Grandma Prsbrey's Bottle Village“ im kalifornischen Simi Valley. Prsbrey wollte zunächst lediglich einen Unterbringungsort für ihre 17.000 Objekte umfassende Bleistiftsammlung schaffen. Nach dem Erwerb des Grundstücks waren ihre Ersparnisse allerdings aufgebraucht. Sämtliche Gebäude, Wege und Skulpturen des in den 1950er bis 1970er Jahren entstandenen Dorfes schuf die pensionierte Bauteilemonteurin Tressa Prsbrey daher aus weggeworfenen Materialien wie Glasflaschen, Fliesen und Autoscheinwerfern.

2021 fotografierte Hofer das Bottle Village mit ihrem Smartphone. In der Folge gab sie ein Buch mit einem autobiografischen Text Prsbreys heraus, den sie dafür ins Deutsche übersetzt hatte. Zusätzlich realisierte

sie eine Ausstellung mit ihren Fotografien vom Bottle Village sowie aus der Central Library und schuf damit eine Übertragung von Prigsbrey's berührender Biografie in ästhetische, bildhafte Äquivalente.

Nika Kupyrova

*** 1985 in Kiew, UA, lebt in Wien, AT**

„Kennen Sie das hübsche Gedicht? So ging die Zeit dahin, Stund um Stund, mit Entenfüttern, Händel-Spielen und mürrisch meine Frau anschauen und Gassigehen mit dem Hund.“ In Agatha Christie's Roman *The Hollow* (auf Deutsch: *Das Eulenhäus*) muss Hercule Poirot den Mord an John Christow, einem erfolgreichen Londoner Facharzt, lösen. Das kühne Verbrechen ereignete sich am Schwimmbecken eines englischen Landguts. Die mit dem Besitzerpaar befreundete Henrietta, Bildhauerin und heimliche Geliebte des Mordopfers, von der obiges Gedicht stammt, steht, wie alle weiteren Protagonist*innen des Romans, unter schwerem Mordverdacht.

Kupyrova's mit *Woman in Green* betiteltes Werkensemble nimmt Motive aus Christie's Krimi auf und repräsentiert sie in einem begehbaren, zeitgenössisch formulierten Setting. Mit rosa Sprühfarbe überarbeitete Repros von Blüten zitieren den Orchideenkult des Adels und üben Kritik an einer Klassengesellschaft mit patriarchalem Rollenverständnis. In einem Videofilm werden Zitate der Romanheldin Henrietta Savernake über den künstlerischen Schaffensprozess eingeblendet.

Savernake versus Kupyrova – die literarische Figur versus die reale Künstlerin: Zur Klärung des Falls trägt die Künstlerin maßgeblich bei. Erst als sie anregt, Frauen von ihren allgemein tradierten Rollenmustern zu entheben, kann der Fall gelöst werden.

Angelika Loderer

*** 1984 in Feldbach, AT, lebt in Wien, AT**

Ihre Videoarbeit *Parallel*, die am Beginn ihres Studiums an der Universität für angewandte Kunst in Wien entstanden ist, besteht aus zwei Bildschirmen, auf denen Bilder von parallel laufenden Kameras zu sehen sind: Die eine filmt die Situation über, die andere unter der Hauptstraße ihres Heimatorts Feldbach in der Steiermark. Der Fokus richtet sich auf die Wahrnehmung des Raums. Loderer stellt mit dieser Arbeit die Frage, ob man Raum nur dann empfinden kann, wenn man einen Körper hat, oder ob dafür auch die Betrachtung eines Videos reicht?

Inspirationen für ihre Serie *Schüttlöcher* bezieht Angelika Loderer aus den Beobachtungen von menschenunabhängigen, (noch) funktionierenden Ökosystemen. Sie betreibt, genauer gesagt, einen recht spannenden Perspektivwechsel, der sie auf die Wahrnehmungsebene von Maulwürfen, Grillen und Spechten führt. Ähnlich der britischen Bildhauerin Rachel Whiteread nimmt sie Abdrücke von Hohlräumen und Negativformen. Von Interesse sind für sie aber keine Alltagsgegenstände oder architektonische Details, sondern die Lebensräume von Kleintieren. Wie eine Alchimistin materialisiert sie auf diese Weise das Unsichtbare: Luft in den Gangsystemen von Tieren. Loderer macht damit die Rolle der Erde als gigantischen, absorbierenden und transformierenden „Schoß“ bewusst, der Dinge entstehen lässt und sie wieder aufnimmt, wenn sich ihr Funktionszyklus geschlossen hat.

Marko Lulić

*** 1972 in Wien, AT, lebt in Wien, AT**

Das Rathaus der Kleinstadt Marl in Westfalen planten die holländischen Architekten Johan Hendrik van den Broek und Jacob Bakema. Als besonders raffiniert wurde das weittragende Spannbeton-Faltwerk des Sitzungstrakts gelobt.

In Lulić's 2019 entstandenem Video, das vom Skulpturenmuseum Marl in Auftrag gegeben wurde, wird das Juwel moderner Architektur in einem nahezu menschenleeren Zustand präsentiert. Im ehemaligen Sitzungssaal beschwören drei Personen den Geist der Architekturtheorie der Moderne, Postmoderne und der Gegenwart herauf.

Die Architekturpositionen von Mies van der Rohe und Le Corbusier repräsentieren jene Theorien, die auch das Erscheinungsbild des Raumes, in dem die Performance stattfindet, sprich das Rathaus von Marl,

maßgeblich geprägt haben. Sie sind von Idealismus, Entgrenzung und Visionen getragen, von der Hoffnung, durch gebaute Architektur den Menschen und die Welt verbessern zu können.

Christian Kosmas Mayer

*** 1976 in Sigmaringen, DE, lebt in Wien, AT**

Der Deutsche Bundestag beschloss im Jahr 2002, den Palast der Republik, einen ehemals bedeutenden DDR-Repräsentationsbau, der auf den Grundfesten des alten Berliner Schlosses errichtet wurde, niederzureißen und anstelle dessen ein Museums-, Wissens- und Begegnungszentrum mit dem Namen „Humboldt-Forum“ zu errichten. Dem in einem internationalen Wettbewerb ermittelten Architekten Franco Stella wurde die Aufgabe gestellt, einem Neubau die Rekonstruktion von Schlüters barocker Schlossfassade vorzubilden. 2020 wurde die neue Institution eröffnet.

Christian Kosmas Mayer nimmt sich in seiner Arbeit dieses in prominenter Lage befindlichen Baus an. In einer Auktion erwirbt er einige der Kiefernpfähle, die 2013 bei den Grabungen an einem neuen Fundament entdeckt und gehoben wurden. Wenig später spürt er in einem Archiv Fotos der Atlanten-Figuren aus Schlüters Treppenhaus auf, die kurz vor dem Abriss gemacht wurden. Einige dieser Trägerfiguren modelliert Mayer in kleinen Tonskulpturen als Modelle für Schnitzereien an den Kiefernpfählen. So bindet er gedanklich eine teilweise Rekonstruktion der verloren gegangenen Architektur wieder an das Material zurück, das genau diese Architektur über Jahrhunderte hinweg gestützt hatte. Einen Schnitzer aus dem Südtiroler Grödnertal bittet er sodann, diese Kompositionen auf das Holz der Kiefernpfähle zu übertragen. Der Künstler spinnt damit ein beziehungsreiches Netz um die Begriffe Original und Nachbildung und übersetzt diese in ein illustres Verwirrspiel zwischen Historizität und Gegenwart.

Michèle Pagel

*** 1985 in Werdau, DE, lebt in Wien, AT**

Die Künstlerin war im Jahr 2022 eine von zwanzig Nominierten für den Kardinal König Kunstpreis. Ihre 2021 entstandene Installation mit dem Titel *Crreature of Habit / Das Glück ist ein Vogel* gewann, und somit erhielt sie das Preisgeld. Die restlichen Künstler*innen gingen leer aus. Pagel nahm Anstoß an dieser unverhältnismäßigen Situation, denn auch ihre 19 Kolleg*innen waren dem Wunsch der Jury nachgekommen und hatten Werke eigens für den Wettbewerb geschaffen.

In ihrer Arbeit mit dem Titel *Everything counts* zitiert sie ein Lied der britischen Band Depeche Mode, das die Gier von Politikern und korrupten Regierungen aufs Korn nimmt. Im Refrain des Liedes heißt es:

„The grabbing hands grab all they can.

All for themselves, after all

It's a competitive world

Everything counts in large amounts.“¹

Im Jahr 2022, als sie den Kardinal König Kunstpreis erhielt, startete Pagel eine Kampagne, die sie auf die Forderung nach fairer Vergütung kultureller Arbeit, Transparenz bei Kulturförderungen und Verzicht auf Konkurrenzsituationen ausweitete. Kunst ist Arbeit und gehört bezahlt! Die Künstlerin betrachtet es als ihren Auftrag, durch ihre Aktionen und Arbeiten darauf aufmerksam zu machen. Der Kardinal König Kunstfonds stellte eine Änderung des Verfahrens der Preisvergabe mittlerweile bereits in Aussicht.

¹ Übersetzung: „Die greifenden Hände greifen nach allem, was sie können. Alles für sich selbst, nach allem Es ist eine Welt des Wettbewerbs Alles zählt in großen Mengen.“

Hans Schabus

*** 1970 in Watschig, Kärnten, AT, lebt in Wien, AT**

Die großformatige, aus Plakat-Offsetdruckrollen und Bühnenkonstruktionselementen bestehende Skulptur *Hi, How Are You* scheint, ähnlich einem vorzeitlichen Dinosaurier, behäbigen Schritts den Ausstellungsraum zu durchmessen. Die Plakate bewarben Veranstaltungen, die jedoch wegen der Pandemie im Jahr 2020 abgesagt wurden und also nie stattfanden. *Hi, How Are You* thematisiert das Geisterhafte einer Kultur, deren Ankündigungen im öffentlichen Raum ins Leere gingen.

Die drei Werke der Serie *Ikarus* wurden in einem aufwändigen Prozess hergestellt, bei dem das jeweilige in eine Sandbox gelegte Kleidungsstück über längere Zeit großer Hitze ausgesetzt wurde. Es verbrannte dadurch und bildete in seiner Form einen Hohlraum, der mit flüssigem Metall ausgegossen wurde. Diese Technik erinnert an das seit Jahrtausenden bekannte Wachsauerschmelzverfahren. Ikarus, der Sohn des mythologischen Erfinders Daidalos, dessen mit Wachs befestigte Flügel in der Hitze der Sonne schmolzen, war durch das Missachten des väterlichen Rates, nicht zu nah zur Sonne zu fliegen, dem Tod geweiht.

Schabus' Serie kündigt von einem hintergründigen Transformationsprozess, der Sein und Vergehen thematisiert sowie Kunst und Leben miteinander verbindet. Die spezifische, dem Leben abgerungene Form steigt wie Phönix aus der Asche. In den Kunstkontext übertragen, lässt sie ihr neu gewonnener Objektcharakter zur dauerhaften Emanation individuellen, flüchtigen Lebens werden.

Nicole Six und Paul Petritsch

*** 1971 in Vöcklabruck, AT, lebt in Wien, AT**

*** 1968 in Friesach, AT, lebt in Wien, AT**

Gehen bedeutet, den Horizont nicht nur zu sehen, sondern diesen auch zu erweitern. Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse werden dabei stimuliert, und wir wachsen über uns selbst hinaus. Das poetische Bild eines völlig in sich gekehrten Kindes, das am Ufer des Eissees in einer unberührten Landschaft entlangschreitet, erinnert an die melancholische Note des Erkenntnisgewinns, auf die schon Albrecht Dürer verwiesen hat. Gerade im Scheitern können wir auf völlig neue Ergebnisse stoßen.

Nicole Six und Paul Petritsch werfen in ihrem mit multiplen Sinnesbezügen ausgestatteten Video Fragen auf wie: Welche Rolle spielt der Mensch im kosmologischen Gefüge? Was ist sein Stellenwert und wo sein Platz? Eine mögliche Antwort wäre, dass der Weg in das Niemandsland kein unbedarftes Vordringen in neue Sphären ist. Er wird vom bereits gesammelten kollektiven Wissen geprägt. Platonische Körper wie der Ikosaeder, der aus zwanzig gleichseitigen Dreiecken besteht, Buckminster Fullers Dymaxion-Erdkarte sowie ein als archimedisches Stomachion bezeichnetes vierzehnteiliges Puzzle stehen pars pro toto für den harmonikalen Entwurf des Kosmos. Nicole Six und Paul Petritsch erinnern an die ihm immanente Schönheit. Der Videofilm *Pilot – dialogisch den Horizont expandieren, von Klagenfurt nach Klagenfurt* entstand in Kollaboration mit Natalia Gurova, Florian Hofer und Jeanette Pacher. Gegliedert in vier Szenen, thematisiert der Film unterschiedliche Weltgegenden und fokussiert dabei ihre historische Eroberung und ihren gegenwärtigen Zustand. Mittels Bildmontagen wird ein Netz von Bezügen aus verschiedenen Wissensbereichen in den Diskurs integriert.

Programm

Führungen

Führung

Do 12.12.24 18.00–19.00

Kombinierter Rundgang durch die Ausstellung und die Sammlungspräsentation des Lentos.

Kosten: € 4 zzgl. Eintritt

Führung mit Gebärdensprachdolmetscher*in

Sa 14.12.24 16.00–17.00

Eintritt frei für Gehörlose

*Anmeldung/Information: +43 732 7070 3614 oder online auf lentos.at

Kuratorinnenführung

Do 31.10.24 18.00–19.00

Brigitte Reutner-Doneus führt durch die von ihr kuratierte Ausstellung.

Kosten: € 4 zzgl. Eintritt; Anmeldung erbeten unter +43 732 7070 3614 oder online auf lentos.at

20 Jahre Kardinal König Kunstpreis

Do 21.11.24 18.00–19.00

Do 16.1.25 18.00–19.00

Tandemführung durch die Ausstellung mit der Geschäftsführerin des Preises Antonia Gobiet und dem Jurymitglied und langjährigen Chefkurator am mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig, Wien, Rainer Fuchs

Kosten: € 4 zzgl. Eintritt; Anmeldung erbeten unter +43 732 7070 3614 oder online auf lentos.at

Kinder & Familie

Baby Tour

Di 26.11.24 10.30–11.30

Ein entspannter Rundgang durch die Ausstellung, der ganz auf die Bedürfnisse von Besucher*innen mit Baby abgestimmt ist.

Kosten: nur Museumseintritt

Veranstaltungen

Lentos außer Haus – Artist Talk

So 8.12.24 14.00–15.00

Besuch des künstlerischen Gedenkortes *Wetterleuchten am Horizont* für den NS-Märtyrer Johann Gruber an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz. Gespräch mit dem Künstler Christian Kosmas Mayer und Martina Gelsinger, der Kunstreferentin der Diözese Linz.

Treffpunkt: Private Pädagogische Hochschule,

Salesianumweg 3, 4020 Linz

Teilnahme kostenlos; Anmeldung erforderlich unter +43 732 7070 3614 oder online auf lentos.at

Daten & Fakten

Ausstellungstitel	Die beste aller Welten!? 20 Jahre Kardinal König Kunstpreis
Ausstellungsdauer	18.10.24 bis 02.02.25
Pressekonferenz	17.10.2024, 11:00
Gesprächspartner*innen bei der Pressekonferenz	Hemma Schmutz (Direktorin Lentos); Antonia Gobiet (Geschäftsführerin Kardinal-König-Kunstfonds); Doris Lang-Mayerhofer (Stadträtin für Kultur, Tourismus und Kreativwirtschaft); Brigitte Reutner-Doneus (Kuratorin) Anwesende Künstler*innen: Kathi Hofer, Nika Kupyrova, Marko Lulić, Christian Kosmas Mayer, Michèle Pagel, Nicole Six
Credits	Kuratorin: Brigitte Reutner-Doneus
Künstler*innen	Kerstin von Gabain, Julia Haller, Kathi Hofer, Nika Kupyrova, Angelika Loderer, Marko Lulić, Christian Kosmas Mayer, Michèle Pagel, Hans Schabus, Nicole Six und Paul Petritsch
Ausstellungsort	Untergeschoss
Publikation	Zur Ausstellung erscheint ein Katalog im Verlag Mury Salzmann, Salzburg. Mit Textbeiträgen von Rainer Fuchs, Antonia Gobiet, Michael Max, Johannes Neuhardt, Brigitte Reutner-Doneus, Hemma Schmutz und Franz Schuh. 120 Seiten, € 25 Diese und weitere Publikationen sind in Kürze im Lentos Shop oder online (shop.museenderstadtlinz.at) erhältlich.
Kooperation	In Kooperation mit dem Kardinal König Kunstfonds und dem Bildraum Bodensee
Öffnungszeiten	Di–So 10–18 Uhr, Do 10–20 Uhr Mo geschlossen, Gesonderte Öffnungszeiten finden Sie auf www.lentos.at
Eintritt	€ 11, ermäßigt € 9 / € 5
Pressekontakt	Clarissa Ujvari-Hanten M: +43 650 48 49 706 T: +43 (0)732 7070-3603 clarissa.ujvari-hanten@lentos.at Ernst-Koref-Promenade 1 4020 Linz
Web & Social Media	www.lentos.at facebook.com/lentoslinz instagram.com/lentoslinz

Bildmaterial

Pressebilder sowie Ausstellungsansichten stehen für die Dauer der Ausstellung auf unserer Webseite unter <https://www.lentos.at/museum/presse/pressekit-20-jahre-kardinal-koenig-kunstpreis-18-10-24-bis-02-02-25> zum Download bereit. Lizenzfreie Nutzung unter Angabe der Bildcredits nur im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung erlaubt.